

Raster Regeln Ratio

Gesellschaft für
Designgeschichte

Systematiken
und Normie-
rungen im
Design des 20.
Jahrhunderts

FH Aachen



RASTER, REGELN, RATIO

Systematiken und Normierungen im Design des 20. Jahrhunderts

Tagungsprogramm
29./30. Oktober 2021

FREITAG

12:30 Uhr
Begrüßung

GfDg: Melanie Kurz und Thilo Schwer
FH Aachen: Dekan des Fachbereichs Gestaltung

13:00 Uhr
**Über schwierige Anfänge für Typisierungs-
bestrebungen in der Gestaltung**

Prof. Dr. Melanie Kurz:
*Vom Werkbundstreit zur Papierformatnormung –
und welche Rolle der Chemie-Nobelpreisträger
Friedrich Wilhelm Ostwald bei Typisierungsbe-
strebungen im Design spielt*

Dr. Anke Blümm:
*„Rationalization! – An ugly word of doubtful
origin“. Die deutsche Rationalisierungsbewegung
der Weimarer Republik und ihre Kritiker*

14:00 Uhr
Raster und Ordnungssysteme im Grafikdesign

Jonas Deuter:
*Entscheidend ist die Ordnung, das Bezugssystem.
Eine Untersuchung Karl Gerstners Entwurfs-
prinzipien*

Rudolf Paulus Gorbach:
*Rationelle Raster als Ordnungssystem. Proportion
und Raster in der grafischen Gestaltung*

15:00 Uhr
Pause mit Getränken und Gebäck

16:00 Uhr
Der Mensch als Maßstab und Modell

Prof. Dr. Klaus Klemp:
*Raster und Module im Möbeldesign. Die Geometri-
sierung von Lebenswelten*

Dr. Kilian Steiner:
Der normierte Mensch im westdeutschen Design

Michael Siebenbrodt:
*Ernst Neufert. 85 Jahre Bauentwurfslehre „mit dem
Menschen als Maß und Ziel“*

17:30 Uhr
Abschlussrunde zum ersten Tag

18:30 Uhr
Rahmenprogramm

20:00 Uhr
Abendessen

SAMSTAG

10:30 Uhr
**Standardisierung in der Informations-
technologie**

Prof. Dr. Thilo Schwer:

*Standard + Bricolage = Innovation? Wie Regeln
bunte Ökosysteme in der Informationstechnologie
begünstigen*

Sebastian Randerath:

*Zwischen Form und Format. Zur Designgeschichte
des CSS-Formats*

11:30 Uhr
Raster für Räume

Linus Rapp:

*„Exhibition, of course, is no magic formula“. Zur
Professionalisierung der Ausstellungsgestaltung
1949–1969*

Dr. Silke Haps:

*Von der Puderdose zum Bungalow. Das Stahlun-
ternehmen Hoesch und die Produktgestaltung mit
Platal*

12:30 Uhr
Abschlussdiskussion

13:00 Uhr

Pause mit Imbiss

14:00 – 15:30 Uhr
GfDg-Mitgliederversammlung

Dr. Anke Blümm

Bauhaus-Museum
Klassik-Stiftung Weimar



Dr. Anke Blümm studierte Kirchenmusik, Germanistik und Kunstgeschichte in Heidelberg und Berlin. Von 2007-2009 erhielt sie ein Stipendium der BTU Cottbus, wo sie 2011 zum Thema „Entartete Baukunst“? Zum Umgang mit dem Neuen Bauen 1933-1945“ promoviert wurde (Fink-Verlag, München 2013, Theodor-Fischer-Preis 2014). Von 2013 bis 2016 war sie Projektkoordinatorin des DFG-Forschungsprojekts „Bewegte Netze. Bauhaus-Angehörige und ihre Beziehungsnetzwerke in den 1930er und 1940er Jahren“ an der BTU Cottbus. Derzeit arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Bauhaus-Museum der Klassik Stiftung Weimar. Hier kuratierte sie die neue Dauerausstellung im Haus Am Horn 2019 sowie aktuell die Schau „Vergessene Bauhaus-Frauen – Lebensschicksale in den 1930er und 1940er Jahren“.

„Rationalization! – An ugly word of doubtful origin“. Die deutsche Rationalisierungsbewegung der Weimarer Republik und ihre Kritiker

„Rationalisierung“ ist ein mehrdeutiger, hochsuggestiver Begriff, dessen Untersuchung aus kunst- und designhistorischer Perspektive lohnt.

Raster und Regeln mögen auf individueller Basis überlegt und konzipiert werden – doch sie können nur wirksam werden und einen Status als „Normierung“ erlangen, wenn dem eine gesamtgesellschaftliche Übereinkunft und eine übergeordnete, staatliche Institution zur Durchsetzung zugrunde liegen. Hier nahm Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg eine Vorreiterrolle ein. Aufgrund der wirtschaftlichen und sozialen Krise war 1921 unter Federführung des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit die sogenannte „Rationalisierungsbewegung“ mit einer Vielzahl an Ausschüssen und Untergruppierungen gegründet worden. Von den einen als Allheilmittel begrüßt, stießen die Rationalisierungsbemühungen bei anderen schnell auf Kritik. In dem Beitrag soll es darum gehen, diese breit angelegte Bewegung der Weimarer Republik vorzustellen, den kritischen Diskurs der Fachöffentlichkeit nachzuzeichnen und nach den Implikationen für das Design damals und heute zu fragen.

Jonas Deuter

Hochschule für Gestaltung
Offenbach am Main



Jonas Deuter (*1989) ist freiberuflicher Art-Direktor mit einem Fokus auf Konzeption und Typografie. Er lebt und arbeitet in Offenbach am Main. Im Anschluss an eine Ausbildung zum Medientgestalter studiert er an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, mit Aufenthalt in Gent (Belgien). 2017 ist er Mitgründer des interdisziplinären Studios „Phyllis Johnson“ in der Halle 14, Spinnerei Leipzig. 2018 schließt er das Diplom in der Fachklasse für Tapedesign mit dem Entwurf der Schriftfamilie „Ira“ ab. Seitdem promoviert er an der Hochschule für Gestaltung Offenbach über das Entwurfsprinzip Karl Gerstners. Er ist Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Entscheidend ist die Ordnung, das Bezugssystem. Eine Untersuchung Karl Gerstners Entwurfsprinzipien

Gerstners Werk ist ein Faszinosum: Es funktioniert, weil alles in Systeme gezwängt wird – und es funktioniert nicht, weil alles in Systeme gezwängt wird.

Karl Gerstner (1930–2017) zählt zu den prägenden Protagonist:innen des Schweizer Grafik-Designs und der Konkreten Kunst des 20. Jahrhunderts. In der Publikation *Programme entwerfen* fasst er seine grafische und künstlerische Entwurfsmethode 1963 in einer Formel zusammen: „Statt Lösungen für Aufgaben Programme für Lösungen“. Aus der Ordnung eines Programms lassen sich Entwurfsvarianten nach definierten Regeln erzeugen, der Prozess wird rational, rationell und plausibel. Die ort- und zeittypische Strenge wird so von der Ästhetik des einzelnen Werks auf den Entwurfsprozess an sich erweitert. Für die Rezeption wird der Entwurf apodiktisch, da sich das theoretische Ordnungsprinzip des Programms und die daraus erzeugten Lösungen wechselseitig bestätigen. Zudem wird der ambivalente Anspruch deutlich, innerhalb der Entwurfslösungen gestalterisch gleichermaßen konsistent wie originell zu sein.

Rudolf Paulus Gorbach

Typographische Gesellschaft
München e.V., Gorbach Seminare



Rudolf Paulus Gorbach ist Buchdrucker, Buchhersteller, Buchgestalter und Typograf. Studium Drucktechnik und Typografie in Berlin mit der Abschlussarbeit „Le Corbusiers Modulor als Werkzeug zur Proportionsbestimmung bei der Gestaltung von Drucksachen“. Seitdem immer wieder Beschäftigung mit Proportion und Raster. Büro für Gestaltung und Herstellung seit 1971 mit dem Schwerpunkt Buchgestaltung. Lehrtätigkeit seit 1970 für die Typographische Gesellschaft München und verschiedene Hochschulen. 11 Jahre Vorsitzender der tgm. 1990 Gründung des Seminars „Typografie intensiv“. Zahlreiche Vorträge, Zeitschriftenbeiträge, Buchautor „Typografie intensiv“, 2000; Herausgeber für „Lesen, Erkennen“ 2000, „Bilder lesen“ 2006, „Lesbar“ 2019. Mitarbeit an der Vorbereitung zu Normen für die Gestaltung.

Rationelle Raster als Ordnungssystem. Proportion und Raster in der grafischen Gestaltung

Raster helfen zu einer Ordnung in der visuellen Gestaltung. Sie beeinträchtigen nicht die Kreativität, sondern erleichtern sie sogar.

Für die Designgeschichte galt der Gestaltungsraster als Nebenthema. Raster im Buch in weiter Auslegung gibt es aber seit Satzspiegel für die Buchgestaltung verwendet werden. In der Buchgestaltung haben sich immer wieder Typografen mit dem Buchformat, dem Satzspiegel, den Proportionen und den Rändern beschäftigt. Der eigentliche Gestaltungsraster für Druckerzeugnisse entstand aber erst in der Mitte des 20. Jahrhunderts. Dabei wurde ein Raster schon sehr bald als Werkzeug für Magazin- und Buchgestaltung gesehen. Jedoch wurden die Details der Raster nicht immer sehr genau genommen. Oft wurden gute Proportionen für Größen von Büchern und Zeitschriften ignoriert. Le Corbusiers Modulor, bereits in den 60er Jahren auf seine Verwendung für Drucksachen untersucht, hat die grafische Welt kaum erreicht. Die Anwendung von Gestaltungsrastern im grafischen Bereich in einer bisher kaum praktizierten Konsequenz wird, mit einem Bezug auf Le Corbusiers Modulor, abschließend erläutert.

Prof. Dr. Klaus Klemp

Hochschule für Gestaltung
Offenbach am Main



Prof. Dr. Klaus Klemp, geb. 1954 in Dortmund, war ordentlicher Professor für Designgeschichte und Designtheorie an der Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main; Honorarprofessor an der Hochschule Rhein Main in Wiesbaden und Kurator für Design am museum angewandte kunst, Frankfurt am Main; bis heute Vorstandsmitglied der Dieter und Ingeborg Rams Stiftung, Mitglied des Beirats der Gesellschaft für Designgeschichte und Vorsitzender der Ernst-May-Gesellschaft; zahlreiche Veröffentlichungen zu Architektur, Kunst und Design.

Raster und Module im Möbeldesign

*Raster und
Module im
Möbeldesign.
Die Geometri-
sierung von
Lebenswelten.*

Module sind in der neueren Architekturgeschichte ein fester Bestandteil und werden auch in der Moderne zu einem bestimmenden Element. Die Typenhäuser des Neuen Frankfurt bestehen beispielsweise aus Modulen und wenden erstmals den Bau mit normierten Platten in großem Umfang an. Aber auch im Innenraum entstehen in Deutschland mit den Aufbaumöbeln von Walter Gropius und Franz Schuster oder mit der Frankfurter Küche von Margarete Schütte-Lihotzky modulare Lösungen. Nach 1945 verbreitet sich dieser Modulgedanke für rund drei Jahrzehnte im Möbelbereich sowohl im Westen als auch im sozialistischen Osten: In der DDR entsteht 1956 die Wohnraumtypenserie 602 von Franz Ehrlich. Und im Westen entwirft Hans Gugelot 1950/53 das M 125 Möbelsystem. Schließlich wäre das USM Möbelbau-System von Fritz Haller zu nennen und nicht zuletzt die BILLY Regale von IKEA. Der Vortrag beleuchtet den Einzug des Rasters in Wohn- und Arbeitsbereiche sowohl in den 20er und 30er Jahren als auch in der Nachkriegszeit.

Dr. Kilian Steiner

bayern design



Nach der Promotion als Technik- und Unternehmenshistoriker bei Prof. Dr. U. Wengenroth zur Unternehmensgeschichte des Unternehmens Loewe (1923-1962) wandte sich Dr. Kilian Steiner als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Forschungsinstituts für Technik- und Wissenschaftsgeschichte am Deutschen Museum München Fragen der Technikgestaltung zu. Von 2008 bis 2013 war er als PR Referent International & stellv. Bereichsleiter Presse und PR der Loewe AG in Kronach tätig. Seit 2014 verantwortet Kilian Steiner in Nürnberg die Öffentlichkeitsarbeit des bayerischen Kompetenzzentrums für Design, der bayern design GmbH, die auch Veranstalterin der Munich Creative Business Week (MCBW) ist. Außerdem engagiert er sich seit 2019 als Schriftführer im Vorstand der Gesellschaft für Designgeschichte e.V.

Der normierte Mensch im westdeutschen Design

Dem Spannungsfeld zwischen Norm und freier Gestaltung können sich Designer nicht entziehen

„Technisches Design ist das Gegenteil von DIN, nämlich die Suche nach kundentypischen Lösungen“, so postulierte es 1992 der Stuttgarter Industriedesigner Prof. Hartmut Seeger. Gleichzeitig ist aber festzuhalten, dass die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts auch die Hochzeit normierender Menschmodelle in der Industrie war. Körperumrisschablonen wie die so genannte „Kieler Puppe“ (DIN 33408) halfen am Zeichenbrett dem Konstrukteur bei der ergonomischen Produktentwicklung von Arbeitsplätzen und wurden in der Automobilindustrie bei der Erstellung des initialen Maßkonzeptes eines Fahrzeuges genutzt. Diesem Spannungsfeld zwischen Anthropometrie, Norm und freier Gestaltung konnten sich auch die westdeutschen Designer nicht entziehen, wie die Publikationen des bereits erwähnten Hartmut Seegers sowie des Designers und Ergonomen Prof. Ulrich Burandt belegen. Gemeinsamer Ausgangspunkt ihrer Arbeiten waren dabei die arbeitsphysiologischen Vorlesungen an der Ulmer Hochschule für Gestaltung.

Michael Siebenbrodt

Freundeskreis der Bauhaus-Universität Weimar e.V.



Michael Siebenbrodt: Architekturstudium an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar (heute Bauhaus-Universität Weimar). Dort wissenschaftlicher Mitarbeiter. Mitbegründer der Internationalen Bauhauskolloquien. Bauhausforschungen seit 1974. Leiter des Wissenschaftlich-Kulturellen Zentrums (Bauhaus-Museum, Bauhaus-Bühne) am Bauhaus Dessau. Leitender Mitarbeiter im Kulturamt der Stadt Weimar, Stadtrat für Kultur (Kulturdezernent). Mitarbeit an der Vorbereitung der „documenta 10“ und „Weimar als Europäische Kulturhauptstadt“. Kommissarischer Direktor der Kunstsammlungen zu Weimar und dort Leiter des Bauhaus-Museums (heute Klassik Stiftung Weimar). Vorsitzender des Freundeskreises der Bauhaus-Universität Weimar e. V. mit Leitung des Haus Am Horn (UNESCO-Welterbe). Bundesverdienstkreuz.

Ernst Neufert. 85 Jahre Bauentwurfslehre „mit dem Menschen als Maß und Ziel“

Die Bauentwurfslehre von Ernst Neufert erscheint bis heute aktuell als Lexikon des Bauens mit einmaliger visueller Struktur sowie als Anregung für sozial und ökologisch verantwortungsvolles Gestalten.

Der „Neufert“ ist wohl das bedeutendste Handbuch für Architekten aus aller Welt. Bis in unsere Tage wurde es immer wieder den zeitgenössischen Anforderungen angepasst und wirkt bis heute normbildend. Ernst Neufert fasst in diesem „Handbuch für den Baufachmann, Bauherrn, Lehrenden und Lernenden mit 271 Tafeln und 3600 Zeichnungen“ seine Erfahrungen als Architekt und Hochschullehrer zusammen. Nach Maurerlehre und Baugewerkschule in Weimar sowie kurzem Studium am Bauhaus arbeitete er ab 1922 im Architekturbüro von Walter Gropius und Adolf Meyer. Otto Bartning berief ihn 1926 als damals jüngsten Architekturprofessor Deutschlands an die Hochschule für Handwerk und Baukunst in Weimar. Neufert systematisierte seine Arbeits- und Forschungsergebnisse bis 1936 zu seiner Bauentwurfslehre. Der Beitrag untersucht, wie Neufert versucht, die Ideen und Konzepte des Bauhauses und des Neuen Bauens in die Zeit des Nationalsozialismus zu überführen und für künftige Generationen nutzbar zu machen.

Sebastian Randerath

Rheinische Friedrich-
Wilhelms-Universität Bonn



Sebastian Randerath ist Designer und Medienwissenschaftler. Er arbeitet aktuell als wissenschaftlicher Mitarbeiter für „Digitale Medienkultur“ an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, wo er u.a. zur Wissens- und Mediengeschichte der Planung forscht. Zudem ist er Mitgründer der Düsseldorfer Konferenzreihe „Pre_Invent“ und des Designstudios „Mainusch Randerath“. Zuvor arbeitete er am Sonderforschungsbereich 1187 „Medien der Kooperation“ und forschte im Graduiertenkolleg „Locating Media“ an der Universität Siegen zu Medien der Zukunftsforschung und Beratung.

Zwischen Form und Format. Zur Designgeschichte des CSS-Formats

Formate bedingen die Gestaltung, Produktion und Distribution von Formen. Formate bedingen die Gestaltung, Produktion und Distribution von Formen im Webdesign. Es wird Zeit für einen Annäherungsversuch an das Verhältnis von Form und Format innerhalb der Designgeschichte.

Von Papiergrößen über Raster bis zu Dateitypen – Formate bedingen Gestaltung. Während Formen den neuralgischen Punkt der Designhistoriografie bilden, nehmen Formate trotz ihrer Ubiquität eine randständige Position in designhistorischen Ansätzen ein. Mein Beitrag liefert einen Annäherungsversuch an das Verhältnis von Form und Format in der Geschichte des Webdesigns. Wie ich zeigen werde, sind Formate für die Produktion und Verbreitung von Designmedien zentral: Sie bedingen die Standardisierung von Größen, Interoperabilität von Daten und Vereinheitlichung der Darstellung von Formen und Flächen. Die Formatierung der Darstellung von Formen und Flächen ist seit den 1990ern für die Gestaltung digitaler Benutzungsoberflächen zentral. Durch Stylesheets wurde die Trennung zwischen der Dateninterpretation und ihrer visuellen Formatierung möglich. Formatierung war nicht auf die Interoperabilität der Daten begrenzt – sie wurde zur Formsache. In meinem Beitrag zeichne ich die Geschichte des CSS-Formats zwischen Webdesign und Standardisierung nach.

Linus Rapp

Bayerische
Staatsgemäldesammlungen



Linus Rapp studierte Kunstgeschichte und Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Abschluss mit der M.A.-Arbeit *„Sichtbare Bezeugungen“ für ein neues Deutschland. Die visuelle Inszenierung der Olympischen Spiele 1972 München*. Mitarbeit im Forschungsprojekt *Gestaltung ausstellen. Die Ausstellungen der HfG Ulm*, gefördert von der Volkswagen Stiftung und durchgeführt am HfG-Archiv Ulm, der Hochschule Pforzheim und der Folkwang Universität der Künste, Essen. Promotion 2020 mit der Arbeit *Hochschule im Ausstellungsfieber. Die Ausstellungen der HfG Ulm 1953–1968* an der Folkwang Universität der Künste, Essen. Seit 2021 Volontariat Bayerische Staatsgemäldesammlungen.

„Exhibition, of course, is no magic formula“. Zur Professionalisierung der Ausstellungsgestaltung 1949–1969

Der Wille zur Normierung erfasste in der Nachkriegszeit auch die Messehallen: Binnen weniger Jahre wurde die Ausstellungsgestaltung beginnend bei der Architektur über die Beleuchtung bis hin zur Typografie grundlegend professionalisiert.

Ausstellungen jenseits von Museen bleiben in der Geschichtsschreibung oftmals ein wenig beachteter Fleck – zu Unrecht, blickt man auf die Innovationsleistung, die hier gerade in der Nachkriegszeit beschränkt wurde. Am Ende einer intensiv geführten Auseinandersetzung stand eine umfassende Professionalisierung der Ausstellungsgestaltung und des dazugehörigen Berufsstands, die bis in unsere Gegenwart von Bedeutung geblieben sind. Mit Blick auf ausgewählte Protagonisten möchte ich die Debatte um die Ausstellungsgestaltung nachzeichnen, in Folge derer die künstlerisch-motivierten, dekorativen Ausstellungsstände zu Gunsten von normierten Systementwürfen zurückgedrängt wurden. Im Mittelpunkt soll dabei die Fragen stehen, wie und unter welchen Gestaltungstheoretischen Argumenten sich ein grundlegender Paradigmenwechsel in der Ausstellungs- und Messgestaltung vollziehen konnte. Dabei wird auch der Medialität der damaligen Debatte durch Einbindung von historischen Fachpublikationen Rechnung getragen.

Dr.-Ing. Silke Haps

Deutsches Bergbau-Museum
Bochum, Montanhistorisches
Dokumentationszentrum



Dr.-Ing. Silke Haps ist Architekturhistorikerin und Bauforscherin. Sie studierte Architektur an der Universität Dortmund und schloss ihr Diplom 2002 mit einem frei gewählten Thema im Bereich der historischen Bauforschung ab („Richard Riemerschmids Haus Sonnenblick und frühe Holzhäuser in Fertigbauweise“). 2008 erfolgte die Promotion („Industriebetriebe der Baukunst – Generalunternehmer des frühen 20. Jahrhunderts. Die Firma Boswau & Knauer“). Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin an der ETH Zürich, Institut für Denkmalpflege und Bauforschung, und bis 2020 an der TU Dortmund, Lehrstuhl Geschichte und Theorie der Architektur; seit 2021 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Montanhistorischen Dokumentationszentrum (montan.dok) im Deutschen Bergbaumuseum Bochum beschäftigt.

Von der Puderdose zum Bungalow. Das Stahlunternehmen Hoesch und die Produktgestaltung mit Platal

Der Beitrag beschäftigt sich am Beispiel des Fertighausbaus mit Normierungs- und Standardisierungsbemühungen im Übergang von Bauwesen und Stahlindustrie in den 1960er Jahren.

Seit den 1950er Jahren investierte das Stahlunternehmen Hoesch in die Entwicklung von Platal: mit Polyvinylchlorid (PVC) ‚plattierte‘ Stahlbleche. Damit einher ging eine verstärkte Produktdiversifikation: Aus Platal wurden Gebrauchsgegenstände wie Puder- oder Zigarettdosen, Füllbehälter für die chemische Industrie oder Wandelemente angeboten. Mit der Aufnahme einer derartigen Fertigteile- bis Fertighausproduktion drang Hoesch in branchenfremde Wissensgebiete vor. Die Fertighausentwicklung war gekennzeichnet durch das Bemühen, mit Firmen, Ingenieuren und Architekten zu kooperieren, die, wie Ernst Neufert, wesentlich an Normierungsbestrebungen beteiligt waren. Neufert hatte 1936 erstmalig die *Bauentwurfslehre* veröffentlicht, ein bis heute in Neuaufgaben erscheinendes und in über 20 Sprachen übersetztes Handbuch für Architekturstandards, das den angenommenen Platzbedarf des Menschen in Normen überführt. Exemplarisch werden Fragen der Normierung im Übergang von Bauwesen und Stahlindustrie analysiert.



Jahrestagung 2021
29./30. Oktober



Vorträge von:
Anke Blümm
Jonas Deuter
Rudolf Paulus Gorbach
Silke Haps
Klaus Klemp
Melanie Kurz
Sebastian Randerath
Linus Rapp
Thilo Schwer
Michael Siebenbrodt
Kilian Steiner